

Neueste Nachrichten

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RM. monatlich ausschließlich Frachtposten. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Bfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Bfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Heftzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RM. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgehalt 50 Bfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 59

Donnerstag, den 10. März 1932

7. Jahrgang

Auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes Überall Versammlungen. — Aufrufe.

Berlin, 10. März.

Der Wahlkampf für die Reichspräsidentenwahl hat seinen Höhepunkt erreicht. Im ganzen Reich finden in diesen letzten Tagen noch zahlreiche Versammlungen statt, in denen die Kandidaten Düstenberg, Hitler und Thälmann sprachen, während für Hindenburg der Reichskanzler, die Reichsminister und sonstige Parteiführer sprachen. Der Goerres-Ring, der Ring katholischer deutscher junger Akademiker, der Jungdeutsche Orden und die christlichen Windthorstbünde veröffentlichten einen Aufruf an die deutsche Jugend zu Gunsten der Kandidatur Hindenburg. Der Vorstand des 150 000 Mitglieder zählenden Reichsverbandes deutscher Post- und Telegrafisten hat in einem Aufruf seine Mitglieder ebenfalls zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg aufgefordert. — Auch die Parteileitung der NSDAP. hat an ihre Anhänger einen letzten Appell ergreifen lassen, bis zum Wahltag auf dem Posten zu sein.

Wie die Vereinigten Hindenburg-Kassette mitteilen, ist die Mitteilung verschiedener Blätter, daß sie den Reichspräsidenten gebeten hätten, sich zu einer Schallplattenaufnahme zur Verfügung zu stellen, unrichtig. Die auf Schallplatte verbreitete Erweiterung der Erklärung Hindenburgs, in der er sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt hatte, ist wörtlich einer früheren Erklärung entnommen. Die Ansprache Hindenburgs im Rundfunk findet, wie bereits bekannt, Donnerstag abends 19.30 Uhr statt.

Aus der Versammlungstätigkeit.

In einer Versammlung zu Gelsenkirchen erklärte der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey: er habe Hitler empfohlen, die Präsidentschaftskandidatur Hindenburgs für die Nationalsozialisten auszurufen. Wenn das geschehen wäre, dann wäre die politische Entwicklung die Bahn gegangen, die die Führer der nationalen Opposition wollten. — In Königsberg sprach der bekannte Reichstagsabgeordnete von Oldenburg-Taunus, ein alter Freund Hindenburgs; er führte u. a. aus, weil er es für seine Pflicht halte, zu seinen Wählern zu stehen, die ihn in den Reichstag berufen hätten, so könne er heute nicht anders, als seine Pflicht und Schuldigkeit tun und sich gegen die Präsidentschaft Hindenburgs auszusprechen. Er forderte zur Wahl Düstbergs auf. — In Berlin sprach der Nationalsozialist Dr. Goebbels, der erklärte, die Nationalsozialisten hätten Hitler als Kandidaten aufgestellt, weil man wisse, daß am 13. März die letzte Schlacht geschlagen werde. Auf die nationalen Parteien lege man keinen Wert und das Volk werde entscheiden über die Berechtigung der Sonderkandidatur.

Nationalsozialistische Zeitungen im Rheinland verboten.

Koblenz, 10. März.

Die Pressestelle des Oberpräsidenten der Rheinprovinz teilt mit:

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die in Köln erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Westdeutscher Beobachter“ und das nationalsozialistische „Koblenzer Nationalblatt“ nebst Kopfbücher auf je acht Tage vom 9. bis zum 16. März verboten. Das Verbot ist wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und böswilligen Verächtlichmachung der preussischen Regierung erfolgt, da die Zeitungen die wahrheitswidrige Behauptung aufgestellt haben, daß die preussische Regierung willens sei im Falle eines Wahlsieges Hitlers bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl mit Gewaltmaßnahmen gegen die NSDAP. vorzugehen. Bei den in der amtlichen Mitteilung erwähnten Kopfbüchern handelt es sich um folgende nationalsozialistische Zeitungen: „Westdeutsches Grenzblatt“ in Aachen, „Trierer Nationalblatt“ in Trier und „Westwacht“ in Idar-Oberstein.

Zu dem Verbot gibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. eine Mitteilung heraus, in der es heißt: Die Blätter hatten ein Gerücht wiedergegeben, wonach versiegelte Briefe aus dem preussischen Innenministerium an alle politischen Beamten gelangt seien, in denen die Anweisung gegeben worden sei, wie sich die Behörden im Falle eines Hitler-Sieges zu verhalten hätten. Statt einer angeforderten Aufklärung, wie sie den Richtlinien der Polizeiverwaltungen entsprochen hätte, seien die Blätter sofort auf acht Tage verboten und damit fast die gesamte rheinische Presse der NSDAP. für die letzten entscheidenden Tage des



Der Reichspräsident spricht heute im Rundfunk.

Gegenüber anderslautenden Meldungen wird erklärt, daß die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten zu dem ursprünglich festgelegten Termin erfolgt. Hindenburg wird also heute abend um 19.30 Uhr über alle Sender sprechen.

Wahlkampfes mündlos gemacht worden. Die NSDAP. erhebt vor aller Öffentlichkeit erneut feierlichst Protest gegen diese einseitige Unterdrückung der Wahlfreiheit durch die preussischen Behörden und erwarten unverzüglich das Eingreifen des Reichsinnenministers.

Nationalsozialistische Wahlkundgebung.

Massenaufmarsch der Berliner Nationalsozialisten.

Berlin, 10. März.

Die NSDAP. Berlin veranstaltete am Mittwoch abend im Lustgarten einen Massenaufmarsch. Der Lustgarten war dicht besetzt. Nach vorangegangenen Spiel der Nationalhymne und anderer vaterländischer Lieder sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels.

Er führte u. a. aus, die Nationalsozialistische Partei sei fest entschlossen, am 13. März das System von 1918, das sich u. a. darin charakterisierte, daß sieben Millionen Volksgenossen ohne Arbeit und Brot seien und der Mittelstand zertreten und zusammengebrochen sei, legal zu stürzen und dem Volke Brot und seine verlorene Ehre wieder zu geben und es an die Macht zu bringen. Die Parteien des November 1918 hätten nicht den Mut, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Der Sieg des 13. März werde den des 14. September 1930 weit in den Schatten stellen. Mit reinem Gewissen und reinen Händen trete der Nationalsozialismus vor das Volk hin. Er habe Ehrfurcht vor dem Sieger von Tannenberg, stehe aber in unerbittlicher Kampfgemeinschaft gegen den Präsidenten der Republik. Der Nationalsozialismus sei entschlossen, neue Männer und neue Ideen an die Macht zu bringen. Zum Schluß nahm der Redner von den Anwesenden den Eid zur Pflichterfüllung im Sinne der Bewegung ab.

Die Not der Gemeinden.

Erste Worte im preussischen Staatsrat.

Berlin, 10. März.

Der preussische Staatsrat begann am Mittwoch die Beratung des Haushaltsplanes für 1932. Zunächst erstattete der Hauptberichterstatter Dr. Kaiser (Ztr.) den Ausschussbericht. In den allgemeinen Bemerkungen zum Haushaltsplan, die der Berichterstatter vortrug, heißt es u. a.: Mit ernstester Sorge stelle der Staatsrat erneut fest, daß der Staatshaushaltsentwurf für 1932 wiederum den Gemeinden keine Hilfe bringe, eher sogar sie weiter belaste. Die öffentlichen Haushalte dürften nicht anders denn als große Einheit angesehen werden. Ein Sanierungswerk, das nur den Reichshaushalt und vielleicht noch die Haushalte der Länder im Auge habe, die Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände aber übersehe, sei Stückwerk.

Der Staatsrat erwarte, daß die preussische Staatsregierung schon vor der dringend notwendigen Dauerlösung der Arbeitslosenfrage alles daran setze, um von der Reichsregierung sofort die Bereitstellung größerer Mittel als bisher zu erreichen, damit die Gemeinden in die Lage versetzt werden, ihre Wohlfahrtslasten zu bestreiten. Die gegenwärtige Organisation der Arbeitslosenfürsorge könne man nur als das System der Systemlosigkeit bezeichnen. Wenn die Reichs- und Staatspolitik weiterhin die Notlage der Gemeinden nicht Rechnung frage, so werde die pflegerische Betreuung der arbeitslosen Volksgenossen durch die Gemeinden in naher Zukunft in Frage gestellt werden.

Der Mitberichterstatter Dr. Rive-Halle lehnte den Haushaltsplan namens der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) ab.

„Wendepunkt der Weltkrise.“

Englische Währungshausse ohne Goldstandard.

London, 10. März.

Auf einem Festessen hielt der englische Handelsminister Runciman eine Rede, in der er auf den verbesserten Stand des Pfundes hinwies.

„Wir sind nun“, so führte Runciman aus, „Herren der Lage. Wir sind, was die Befundung der Währung anbelangt, der Welt führend vorangegangen, indem wir uns von dem Gedanken losgelöst haben, daß man mit einem Goldmonopol die Wohlfahrt monopolisieren könne. Die beiden großen Staaten, denen es gelungen ist, große Goldmengen aufzubauen, müssen nun die Strafe dafür zahlen. England kann ihnen zeigen, daß es sehr gut ohne Goldstandard geht.“

Die „Financial News“ meldet zu den Vorgängen, daß bereits Ende der Vorwoche England genug Devisen beiseite habe, um die Restbestände des vom Ausland erhaltenen Regierungskredits abdecken. Der Devisenbestand habe sich noch ganz wesentlich erhöht. Dieser Besitz werde es England ermöglichen, sich in einem größeren Umfang als bisher auf eine Außenpolitik in Europa einzulassen, was nicht leicht zu einem Wendepunkt der Weltkrise führen könne.

Weiterer Vormarsch der Japaner.

Auf Beschluß des japanischen Ministerrates.

Tokio, 10. März.

Die Mitglieder des Völkerbundsauusschusses für die Mandatsurei reisten nach Osaka ab. Sie werden dort mehrere Besprechungen mit führenden Industriellen haben.

Am Mittwoch hat das japanische Kabinett über die politische Lage beraten. Außenminister Itohara berichtet über die Verhandlungen in Genf und erklärte, daß Japan alles getan habe, um eine weitere Verschärfung des Streikfalles zu vermeiden (?). Da aber die chinesische Regierung sich weigere, die japanischen Vorschläge anzunehmen, so werde die japanische Regierung das Oberkommando in Shanghai anweisen, gegen die chinesischen Truppen vorzugehen und die Eisenbahnlinie Shanghai-Nanking von japanischen Truppen zu säubern.

Der englische Oberbefehlshaber in Schanghai, General Fleming, wurde beim japanischen Oberbefehlshaber Schirokawa vorstellig, da ein mit japanischen Truppen beladener Lastwagen in den englischen Verteidigungsbereich der internationalen Niederlassung einzudringen versucht hatte.

400 Millionen Mark Schaden.

Schanghai, 10. März.

Die chinesischen Behörden schätzen den Gesamtschaden, der bei den Kämpfen in Schanghai entstanden ist auf annähernd 400 Millionen Reichsmark. 700 000 Einwohner seien zur Flucht aus den Kampfgebieten und damit zur Aufgabe ihrer Beschäftigung gezwungen worden.

Marshall Tschiang Kai-schek wurde zum Vorsitzenden des Obersten Kriegs- und Verteidigungsrates und gleichzeitig zum Chef sämtlicher chinesischen Armee-, Marine- und Luftstreitkräfte ernannt.

Um die Beilegung des Konflikts.

London, 10. März.

In einer Unterredung mit dem Genfer Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ erklärte der englische Außenminister Simon, daß England sich auf keinen Fall an irgendwelchen Zwangsmaßnahmen gegen Japan beteiligen könne. Es sei die Pflicht des Völkerbundes, die Beilegung des Streites durch Vermittlung und nicht durch Zwang herbeizuführen, durch den der eine Teil verbittert werden würde.

Der Völkerbund müsse eine Entschliessung fassen, die einerseits die Grundzüge des Völkerbundsstatuts aufrecht erhalte, andererseits Japan die Möglichkeit gebe, mit China zu einer Vereinbarung auf der Grundlage einer dauernden Freundschaft zu kommen. Hierzu bemerkt der Korrespondent der „Daily Mail“, daß die Japaner, soweit er unterrichtet sei, eine solche Entschliessung des Völkerbundes begrüßen würden. Sie würden dann zur Eröffnung von Verhandlungen zur Zurückziehung ihrer Truppen bereit sein. (?)

Unheimliche Gründungsfeier.

Mukden, 10. März.

Am Mittwoch fand die Gründungsfeier des neuen Staates Mandschurei statt. Der neue Präsident Puji — der frühere Kaiser von China — war am Dienstag in Mukden eingetroffen.

Als Protest gegen die Gründungsfeierlichkeiten legten die Anhänger Tschanghschangs zahlreiche Brände in der ganzen Stadt an. Es fanden wilde Straßenkämpfe der Polizei und der Soldaten nach den Brandstiftern statt. Hunderte von Personen wurden verhaftet.

Nach Briands Tod.

Der deutsche Botschafter an der Bahre. — Die Beilegung. Paris, 10. März.

Der deutsche Botschafter von Hoesch ist im Flugzeug aus Berlin kommend nach Paris zurückgekehrt und wohnt in der Trauerfeste für Briand in der Diplomatenvilla der Kammer bei. Nach Beendigung der Feier begab er sich in das Sterbehaus Briands, wo er einen Beilegenstrauß für den verstorbenen Staatsmann niederlegte. Am Donnerstag wird der Sarg im Beisein sämtlicher Mitglieder der Regierung in das Außenministerium überführt, wo der Tote im Uhrensaal aufgebahrt wird.

Am Samstag mittag wird der Erzbischof von Paris den Verstorbenen einsegnen. Dann wird der Sarg vor dem Außenministerium aufgestellt. Vom Außenministerium bis zum Kammergebäude werden Tribünen errichtet. Um 14 Uhr wird Ministerpräsident Lardieu dem Verstorbenen einen Nachruf widmen, worauf die Truppen am Sarg vorbeimarschieren. Die sterblichen Überreste Briands werden dann vorläufig auf einem Pariser Friedhof beigesetzt. Die Überführung nach Cocherel findet später statt.

Im Pariser Stadtrat sind bereits einige Eingaben erfolgt, einer der großen Straßen von Paris den Namen Briands zu geben und eine Gedenktafel am Totenhause anzubringen.

Auslands-Rundschau.

Litauischer Vorstoß in Genf.

Wie aus Genf gemeldet wird, überreichte die litauische Abordnung den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens ein Schriftstück, in dem behauptet wird, daß der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die gegenwärtigen Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums einmische, daß die Mehrheitspartei des Landtages den Generalkonsul über jede Besprechung unterrichteten und dann nach dessen Anweisung oder nach Anweisung aus Berlin handelten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler Vertreter des Memellandbundes empfangen und von ihnen eine Denkschrift entgegengenommen habe, in der zur Abänderung des territorialen Status quo aufgefordert werde. Eine solche Handlung stelle eine schwere Herausforderung Litauens dar.

Blutiges Feuergefecht zwischen Streitenden und Polizei in Spanien.

In Toledo griffen während des dort im Gange befindlichen Generalstreiks Teile der Arbeiterschaft unter kommunistischer Führung wiederholt die Polizeitruppen mit der Schusswaffe an. Am Rittersplatz in Autobussen herbeigeholte Ueberfallkommandos wurden mit Gewehr- und Pistolen-Salven empfangen und erwiderten das Feuer, wobei ein Polizist getötet wurde. Drei weitere Polizisten wurden schwer, ein Offizier und mehrere Arbeiter leicht verletzt.

Deutsche Tageschau.

Reichsbankausweis für die erste Märzwoche.

Nach dem Ausweis der ersten Märzwoche ist die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank um rund 150 Millionen zurückgegangen. Der Notenumlauf hat sich um 89 Millionen auf 4179 Millionen Mark vermindert. Infolge der Rückzahlung von 10 v. H. des Rediskontkredits ging der Goldbestand um 48 Millionen auf 880 Millionen Mark zurück, während beim Bestand an bedienungsfähigen Devisen eine Steigerung um 7,5 auf 156 Millionen zu verzeichnen war. Der Gesamtzuwachs an Deckungsmaterial ist somit noch um

eine Kleinigkeit geringer als die Rückzahlung ausmacht. Das Deckungsverhältnis ging infolge dieser Rückzahlung von 25,2 auf 24,8 v. H. zurück.

Urteil im Prozeß Hitlers gegen das Hamburger „Echo der Woche“.

In dem Prozeß gegen das Hamburger „Echo der Woche“ wegen des von letzterem angelieferten Artikels „Kamerad Hitler“ wurde am Mittwoch vom Landgericht Hamburg das Urteil verkündet. Danach wird die einstweilige Verfügung dahin abgeändert, daß dem Beklagten verboten wird zu verbreiten, daß Hitler sich in böswilliger Absicht dem Militärdienst entzogen habe und seiner Dienstpflicht in Österreich nicht nachgekommen sei. Ferner wird dem Beklagten untersagt, zu verbreiten, daß Hitler sich während des Krieges im Hintergrund gehalten habe. Die Kosten des Verfahrens werden zu drei Teilen dem „Echo der Woche“ und zu einem Teil Hitler aufgelegt.

Polizei kührt eine Wohnung.

Kampf zwischen Londoner Polizisten und Arbeitslosen.

London, 10. März.

In einem Miethaus im Londoner Stadtteil Peckham wurde ein heftiger Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizisten ausgefochten, bei dem ein Polizist und mehrere Arbeitslose verletzt auf der Strecke blieben. Eine im vierten Stockwerk gelegene Wohnung war von ihren Besitzern, der einer polizeilichen Anordnung zuwider gehandelt hatte, verbarrikadiert worden und alle Versuche der Polizei, einzudringen, waren bis dahin vergeblich gewesen. Es rückten nun 50 mit Äxten und Hämmern ausgerüstete Polizisten an, um sich gewaltsam Einlaß zu verschaffen.

Am Eingang sahen sie sich einer großen Anzahl Arbeitslosen gegenüber, die mit der Polizei ein Handgemenge begannen, an dem bald alle Bewohner des Miethauses teilnahmen. Die Polizei wurde mit Holzschellen, Bleisäcken und Gemüseresten beworfen. Erst als die Feuerwehr mit einer großen Spritze in die Schlacht einrückt und ein verstärktes Polizeikommando anrückt, konnten die Arbeitslosen überwältigt werden.

Die Zinsfrage der Auslandskredite.

Ein Schreiben des Stillehaltesausschusses.

Berlin, 10. März.

Im deutschen Kreditabkommen von 1932, Ziffer 11, wird es für die Berechnung von Provisionen und Zinsen für die Stillehalteskredite als wünschenswert bezeichnet, daß sie sich in vernünftigen, den Umständen angemessenen Grenzen hält.

Der deutsche Ausschuss hat neuerdings an die ausländischen Gläubigerausschüsse ein Schreiben gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit einer Ermäßigung der Stillehalteszinsfrage hingewiesen wird. Er hat sich zu diesem Schrift besonders im Hinblick auf die inzwischen in New York und London erfolgten Diskontherabsetzungen entschlossen, die bisher nicht zu einer entsprechenden Herabsetzung der Zinsfrage für die deutschen Stillehalteskredite geführt haben.

Bereitete kommunistische Zerfetzungsversuche.

Berlin, 10. März.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März 1932 sind von den Dienststellen der Reichswehr insgesamt 68 kommunistische Zerfetzungsversuche, in den meisten Fällen durch Flugblattverteilung, gemeldet worden.

19 Kommunisten hat die Truppe selbst auf scharfer Tat erfaßt, während sieben durch die Polizei festgenommen wurden. In der gleichen Zeit wurden 11 Angriffe auf Munitionslager gemeldet, die alle, meist unter Anwendung der Waffe, verübt wurden.

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß das Reichsgericht im Jahre 1931 gegen nicht weniger als zehn Personen wegen Zerfetzung der Wehrmacht verhandelte und dabei Strafen von insgesamt sechzehnmonatlichen Jahren Festungshaft verhängte.

Neue litauische Frechheit.

Ein Vorstoß in Genf gegen Deutschland.

Kowno, 9. März.

Wie die „Eita“ meldet, überreichte die litauische Abordnung in Genf den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens ein Schriftstück, in dem behauptet wird, daß der deutsche Generalkonsul in Memel sich in die gegenwärtigen Verhandlungen zur Bildung des Direktoriums einmische, daß die Mehrheitspartei des Landtages den Generalkonsul über jede Besprechung unterrichteten und dann nach dessen Anweisung oder nach Anweisung aus Berlin handelten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler Vertreter des Memellandbundes empfangen und von ihnen eine Denkschrift entgegengenommen habe, in der zur Abänderung des territorialen Status quo aufgefordert werde.

Eine solche Handlung stelle eine schwere Herausforderung Litauens dar. Die litauische Regierung habe es für ihre Pflicht, die Ignoranz der Litauer gegenüber, daß diese Tatsachen, zu denen noch das Auftreten des Reichskanzlers im Reichstag gehöre — das aber die litauische Regierung bei dieser Gelegenheit nicht qualifizieren wolle — die Durchführung des mit den Signatarmächten unterzeichneten Abkommens über die Bildung des Direktoriums unendlich erschwere, wenn nicht gar unmöglich mache.

Ueberall harter Schneefall.

Verkehrsstörungen in Bayern.

In der Nacht zum Mittwoch hat der Winter in verschiedenen Gegenden des Reichs nochmals seine Bistentenart abgeben: es trat starker Schneefall ein, der besonders in den Gebirgen nochmals eine geschlossene Schneedecke schuf. Sehr ergiebig waren die Schneefälle in Südbayern, wie die folgende Meldung besagt:

München, 10. März.

In der Nacht zum Mittwoch sind in ganz Südbayern gewaltige Schneemassen gefallen, die an den schweren Wintereinbrüchen und die riesigen Schneefälle im März des Vorjahres erinnern. Im München spalteten die in den Straßen angehäuften Schneemassen allen Bemühungen, so

daß nur von einer behelfsmäßigen Durchführung des Verkehrs in den Morgenstunden die Rede sein konnte und ein fahrplanmäßiger Straßenbahnbetrieb ausgeschlossen war. Auch auf dem Lande hat der riesige Schneefall starke Verkehrsstörungen mit sich gebracht.

Durch den Schneefall sind im Eisenbahnverkehr in Bayern erhebliche Störungen eingetreten. Die Frühzüge nach München hatten durchweg große Verspätungen. Der Schnee lag in München vormittags um 8 Uhr bereits 32 Zentimeter hoch. 41 Schneepflüge und 4760 Mann wurden zur Beseitigung der Schneemassen eingesetzt. Der Schnee ist aber so schwer und naß, daß sogar die Zugmaschinen der Schneepflüge stecken bleiben und die Anhänger abgehängt werden müssen.

Auch in Amerika.

Newport, 10. März.

Ein schwerer Schneesturm tobte über den östlichen Staaten der USA. Hunderte von Automobilen, darunter zwei große Autobusse, blieben in den Schneemassen stecken und mußten durch Flugzeuge verproviantiert werden. Den Fahrgästen der Autobusse gelang es nach 12stündiger harter Arbeit sich nach Batavia bei Newport durch den Schnee durchzuarbeiten, gefolgt von 50 weiteren Automobilen, die ebenfalls die Nacht über steckengeblieben waren.

Der Wächter der Leuchtturm-Bake auf dem Ringberg bei Sunbury im Staate Pennsylvania war 24 Stunden von der übrigen Welt abgeschnitten und wurde von den Flugzeugen der United Air Lines versorgt. Verschiedene Personen- und Güterzüge blieben in Pennsylvania im Schnee stecken. Die Landleute der Umgegend arbeiteten sich mühevoll an die Füge heran und versorgten die Fahrgäste und die Eisenbahner mit Lebensmitteln.

Der gekohlene Königsmantel.

Ein kostbares Stück. — Der Dieb ein Student.

Göttingen, 10. März.

Aus dem ethnologischen Institut der Universität Göttingen sind, wie bereits bekannt, Gegenstände im Werte von einigen Millionen Mark gestohlen worden. Es handelt sich um einen hawaiischen Königsmantel und einen Federhelm aus dem Nachlaß des Weltumseglers Cook, der 1779 auf Hawaii von Eingeborenen erschlagen wurde. Der Königsmantel besteht aus einem Bastgeflecht, das so hervorragend gearbeitet ist, daß es fast einem feinen Seidengepinnst gleichkommt. Bei dem gestohlenen Mantel handelt es sich um Federn von roter und gelber Farbe eines ausgestorbenen Vogels, was das Stück besonders wertvoll macht. Von besonders hohem Wert ist der Mantelfaser.

Der Dieb der Kostbarkeiten ist nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei und der Universitätsverwaltung der am 18. Dezember 1907 in Göttingen bei Alm geborene Student der Völkerkunde Artur Pfeilger, der seit Montag verschwunden ist. Er war im Besitz eines Auslandspasses. Falls er nicht schon vor Ausführung der Tat mit Interessenten in Verbindung gestanden hat, ist anzunehmen, daß er sich ins Ausland begeben hat, um dort das Diebesgut zu veräußern. In Professorenkreisen ist man der Meinung, daß es angeht, das außerordentlichen Wertes der geraubten Gegenstände schwer halten dürfte, sie in Europa zu verkaufen. Es könnte höchstens Amerika für den Erwerb in Betracht kommen. Der Mantel besitzt die Form eines Ueberwurfes. Er ist 55 Zentimeter breit und 150 Zentimeter lang.

Der Dieb verhaftet?

Dresden, 10. März.

Unter dem Verdacht der Diebstahls des aus dem ethnologischen Institut in Göttingen gestohlenen hawaiischen Königsmantels zu sein, ist der seit der Entdeckung des Diebstahls aus Göttingen flüchtige Student Pfeilger von der Dresdener Kriminalpolizei in einem Dresdener Hotel ermittelt und verhaftet worden.

Neue Bombenaffäre in der Blatz.

Eine amtliche Erklärung. — Stellungnahme der NSDAP.

Zweibrücken, 10. März.

Die Pressestelle des Landgerichts Zweibrücken teilt zu der neuen Bombenaffäre mit:

Seit einiger Zeit schwebt in Pirmasens ein neues Verfahren wegen Verfehlungen gegen das Sprengstoffgesetz. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß von Personen, die der NSDAP. angehören oder angehört haben, zahlreiche Sprengkörper hergestellt worden sind, um angeblich gegen Angriffe der Kommunisten Verwendung zu finden. Eine größere Anzahl der hergestellten Sprengkörper und mehrere Rollen Sprengstoff befinden sich im Besitz der Untersuchungsbehörde. Gegen vier Angeklagte wurde Haftbefehl erlassen. Die Genannten sind geständig. Die Voruntersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Zu der Angelegenheit wird mitgeteilt, daß die NSDAP. der ganzen Angelegenheit fernstehe. Sämtliche Beteiligten, die der NSDAP. angehörten, seien, als der Verdacht bekannt geworden sei, sofort aus der Partei ausgeschlossen worden.

Französische Marinewolaten meutern.

Offiziere ins Meer geworfen?

Paris, 10. März.

An Bord des französischen Torpedobootes „Besco“, das in Toulon vor Anker liegt, ist eine regelrechte Meuterei ausgebrochen. Als der diensttunende Offizier die Runde machte, traf er einen der Matrosen nicht auf seinem Posten an.

Als er ihn zur Rede stellte und ihm Vorwürfe machte, nahm eine Reihe anderer Matrosen Partei für ihren Kameraden und stürzte sich auf den Offizier. Ueber den Ausgang der Meuterei ist im Augenblick noch nichts bekannt. Der angegriffene Offizier ist jedoch festlich verschwunden und man vermutet, daß er von den Meuterern ins Meer geworfen wurde.

Wetterbericht.

Eine atlantische Zyklone, die von England herübergezogen ist, hat ihren Einfluß auf ganz Mitteleuropa ausgeübt. Diese mit westlichen Winden heranziehende Luft wird auch weiterhin zu unbeständigem Wetter führen.

Wettervorhersage: Fortdauer des unbeständigen Wetters, weitere Niederschläge, zeitweise aufhellungen.

Mus Bad Homburg und Umgebung

Neue Notverordnung.

Die neue Notverordnung, die die Bezeichnung „Verordnung zum Schutze der Wirtschaft“ trägt, ist am Mittwoch vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

Teil 1 der Notverordnung bestimmt, daß Zugaben in Zukunft nur zulässig sind, wenn der Verkäufer auf Wunsch des Käufers statt der Zugabe einen bestimmten Geldbetrag entrichtet, der nicht geringer sein darf als der Einstandspreis für den Zugabeartikel. Schlechthin verboten werden Zugaben, die als Geschenk bezeichnet werden, oder die von einer Verlosung abhängig gemacht werden. Diese Zugabeverbote gelten ab 1. Juli ds. Js.

Teil 2 bestimmt, daß Ausverkäufe in Zukunft nur noch unter bestimmten Voraussetzungen (Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer Warengattung) zulässig sind. Des weiteren werden gesetzgeberische Maßnahmen getroffen, die einen besseren Schutz gegen den Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen gewährleisten sollen.

Teil 3 enthält auf die Dauer von zwei Jahren eine Sperre für die Einrichtung weiterer Verkaufsstellen von Einzelhandelsbetrieben in Städten unter 100 000 Einwohnern. Mißbräuche, die sich bei bestehenden Einzelhandelsbetrieben herausgestellt haben, sollen durch weitere Maßnahmen beseitigt werden.

Teil 4 sieht eine Erneuerung der am 23. Februar ds. Js. abgelaufenen Ermächtigung an die Regierung vor, Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern und die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsverträge mit ausländischen Staaten zu verordnen. In Zusammenhang hiermit hat die Reichsregierung neu die Ermächtigung der Einführung von Ausfuhrzöllen erhalten.

Teil 5 sieht Maßnahmen vor, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abschwächen sollen.

Kurprogramm 1932.

In Anbetracht der Wirtschaftskrise war es für die Kurverwaltung diesmal besonders schwierig, einen Veranstaltungssplan für die kommende Saison aufzustellen. Programme dieser Art hängen ausschließlich von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ab. So hätte es auch wenig Zweck, heute einen großen Veranstaltungssplan bekanntzugeben, dessen Verwirklichung in Frage gestellt werden müßte. Will man aber etwas durchführen, dann muß man sich — und sollte es manchmal noch so schwer fallen — den Optimismus zum Bundesgenossen machen. Und so hatte die Kurverwaltung recht, daß sie wenigstens ein Kernprogramm für die kommende Saison festgelegt hat. Sollten sich inzwischen die Zeiten bessern — wir wollen's alle hoffen — so dürfte es nicht schwer fallen, den Veranstaltungssplan noch weiter auszubauen.

Das Kurorchester. In diesem Jahre nur 18 Mann stark, wird ab 15. Mai seine Tätigkeit beginnen. Die Kapelle wird unter Leitung von Kapellmeister Oskar Holger vier Mal am Tage konzertieren, und zwar morgens und nachmittags an den Quellen, sowie nachmittags und abends im Kurgarten. Die Tanzkapelle wird wie in den vergangenen Jahren bei Tanztees, auf der Kurhausveranda etc. in Aktion treten. Das Engagement eines Tanzpaares ist ebenfalls beschlossen. Nicht möglich ist diesmal die Durchführbarkeit von Symphoniekonzerten, da der Zutritt zu gering ist. Allerdings können derartige Spezialkonzerte dadurch ermöglicht werden, daß durch eine bestimmte Zahl von Interessenten die Rentabilität solcher Extraveranstaltungen gewährleistet ist. Auch die Veranstaltungen größeren Formats müßten eingeschränkt werden. Die wenigen, die durchgeführt werden, sollen vor allem den Zweck haben, den Namen Bad Homburg in der großen Öffentlichkeit sowie in der Presse genügend bekanntzumachen.

Von der Kunstausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“, die von April bis September stattfinden, haben wir bereits schon an anderer Stelle berichtet. Weiter nennt der Veranstaltungssplan vom 6.—8. Juni eine Tagung für neue Musik, im gleichen Monat eine Festvorstellung des Frankfurter Schauspielhauses „Die Mitschuldigen“ von Goethe, vom 19.—21. August das Automobilturnier, vom 24.—28. August das Große Intern. Tennisturnier. Gartenfeste, Tagungen usw. werden auch in der kommenden Saison dem Rahmen des Kurprogramms eingefügt werden.

Kurhaustheater. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute keine Vorstellung stattfinden. Mit der vorwöchigen Opernvorstellung hat der Winterspielplan seinen Abschluß gefunden. Außer Abonnement gelangt Donnerstag, den 17. März, wie bereits angekündigt, die Revue-Operette „Im weißen Röhl“ zur Aufführung.

Ausgabe der Oster-Rückfahrkarten. Die Reichsbahn hat den Vorverkauf der verlängerten Oster-Rückfahrkarten auf alle Reisebüros mit G.R.V.-Vertretung ausgedehnt. Um einen Andrang kurz vor den Feiertagen zu vermeiden, können die Reisebüros die Festtagsrückfahrkarten bereits 14 Tage vor dem jeweils gültigen Reise-tag ausgeben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Den 60. Geburtsstag begeht heute der pens. Eisenbahnschaffner Jakob Eckardt, wohnhaft Dorotheenstr. 34. Wir gratulieren.

Zimmerbrand. In einem Zimmer des Dachstocdes des Allgemeinen Krankenhauses entstand gestern Abend, gegen 6.30 Uhr, aus bisher noch unbekannten Gründen ein Brand. Das Feuer konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr, die sofort nach dem Alarm ausrückte, gelöscht werden.

Deutschlands Kinder in Gefahr!

Hilfe für die, die nicht selbst ihr Recht erlangen können.

Sparen! Sparen! Das ist das Schlagwort des Tages. Kein vernünftiger Mensch wird in Abrede stellen können, daß hinter dem Schlagwort eine eiserne Notwendigkeit steht. Zu leicht vergißt man, daß ein sehr wichtiger, wenn nicht der bedeutendste Teil unserer Bevölkerung in größter Gefahr ist, den erheblichsten nicht wieder gut zu machenden Schädigungen ausgesetzt zu werden, unsere Kinder! Die hilflosen Kleinsten und die Unmündigen, die keine Versammlungen abhalten können und die nicht in der Lage sind, für sich selbst laut zu demonstrieren, werden durch die in den Haushalten der Länder und Kommunen vorgesehenen Sparmaßnahmen der sozialen Wohltaten mehr oder minder verlustig gehen. Noch gestern waren alle Menschen davon überzeugt, daß die in den letzten Jahrzehnten mit großer Mühe aufgebaute deutsche Gesundheitsfürsorge von großem, volkswirtschaftlichen Nutzen sei. Auch in den kommunalen Voranschlägen werden die Kosten für die Kindererhaltungsfürsorge schematisch ebenso geführt, wie die anderen Positionen. Man glaubt die Übernahme von Heiluren tuberkulöser Kinder, wobei es sich nach den geltenden Gesetzen vielfach um Pflichtaufgaben handelt, weitgehend ablehnen zu müssen und verläßt oft die wertvollste Zeit durch lange Verhandlungen. Die Erhaltungsfürsorge mit Entsendung in ein Heim wird als untragbarer Luxus bezeichnet.

Glaubt man im Ernst, daß die jetzigen Notzeiten sich gar nicht auf die Volksgesundheit auswirken und gar nur die Erwachsenen treffen und die im zarten Entwicklungsstadium stehenden Kinder verschonen werden? Darf heute ein Kulturstaat wieder zu spartanischen Bräuden zurückkehren? Wer wagt im Voraus zu bestimmen, ob sich ein zartes Kleinkind oder Schulkind zum hochwertigen oder unbrauchbaren Mitglied unseres Volkstums auswaschen wird. Wieviele grobe und bedeutende Menschen haben in ihren Schul- und Entwicklungsjahren keinerlei besondere Hoffnungen erweckt und wieviele Leuchten der Wissenschaft haben bei ausgesprochenen schwachem Körper Großtaten für unser Deutschland geleistet. Erklärend ist der Einbild in unsere Bevölkerungsstatistik und tief bedauerlich, was schon des Geistes „Volk ohne Raum“ aus unserer Volksmoral und unserem Behauptungswillen als deutsche Nation gemacht hat.

Überall muß abgebaut werden: Überall ächzt das Wirtschaftsleben und fällt tragend zusammen. Müssen in diesen Strudel auch alle gesundheitsfürsorgereichen Einrichtungen wie Säuglingsfürsorge, Schul- und Kleinkinderfürsorge, Tuberkulose- und Krüppelfürsorge, Heil- und Erhaltungsfürsorge hineingezogen werden? Können die vielen guten und vorbildlichen Heilstätten, Genesungs- und Erholungsheime wirklich nicht von dem untergehen werden, was als lebensunwerte Überproduktion auf diesem Gebiete im letzten Jahrzehnt entstanden ist?

Die Sorge um den gesunden Nachwuchs darf nicht unter dem Druck der augenblicklichen Not aufgegeben, nicht einmal zeitweilig außer Acht gelassen werden. Tut auf die Herzen, öffnet die Hände für die unermündlichen Kinder! Auf die Erkenntnis und die Liebe der denkenden und einsichtigen Erwachsenen sind sie angewiesen. Die Zukunft wird die von öffentlicher und freiwilliger privater Seite geleistete Hilfe reichlich lohnen. Die abgemagerten Körperchen und die flackernden Augen geheimer Kinder sprechen zu der in Wirtschaftskrisen blind und durch Schlagworte taub gewordenen Menschheit die stumme Mahnung: Wir haben auch ein Recht auf Leben und Gedeihen!

Aus der Tätigkeit der Homburger Rechtsberatungsstelle. Man teilt uns mit: Fast drei Jahre schon unterhält der Ortsausschuß Bad Homburg des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Verbindung mit dem Arbeiter-Rat (Arbeiterverband) in der Stadt. Berufsschule eine kostenlose Rechtsberatungsstelle. Zweck dieser Einrichtung, die seit ihrem Bestehen schon in vielen Fällen ihre Erstlingsberatung nachweisen konnte, ist, jedem Mitbürger in allen vorkommenden Fragen des Tages, wie bürgerliche Rechtsfragen, Arbeitsrecht, Sozialversicherung und Fürsorgerecht, kostenloser Ratgeber zu sein. Zu den Beratungssunden erscheinen durchschnittlich 10 Personen, die in den meisten Fällen befragt die Beratungsstelle verlassen. Die Leiter der Beratungsstelle leisten ihren Dienst ehrenamtlich. Auf Wunsch übernehmen sie auch die Vertretung beim Spruchauschuß des Arbeitsamtes, des Arbeitsgerichts, des Versicherungs- und Obergerichtsamtes. Es ist erklärlich, daß die Beratungsstelle gerade zur An- oder Ausfertigung von schriftlichen Gesuchen oder Anträgen gerne in Anspruch genommen wird. Statistisch wird interessieren, daß im Jahre 1931 insgesamt 400 Personen, darunter 25 Prozent Frauen die Beratungsstelle, die jeden Dienstag von 8—9 Uhr abends ihre Sprechstunde abhält, in Anspruch genommen haben.

Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot. Der Kampfblock veranstaltet Freitagabend, 8.30 Uhr, im „Schützenhof“ eine öffentliche Kundgebung mit den Herren Prof. Gebhard und Professor Vogel als Referenten.

Begier Appell der Kampfbewegung der Eisernen Front! Man schreibt uns: Die Kampfbewegung der Eisernen Front erlöst einen letzten Ruf an Homburgs Bevölkerung, zum Besuch der Wahlkundgebung für die Präsidentschaftswahl. „Schlagt Hitler! Wählt Hindenburg!“ lautet das Thema, das am Samstag, dem 12. März, am Vorabend der Wahl, abends 8.30 Uhr, im Schützenhof von Conrad Broßwig, Frankfurter, behandelt wird. Schlagt Hitler! Wählt Hindenburg! ist die Parole der Parteien, die für Hindenburgs Wahl eintreten und damit die Gewähr für einen neuen Aufstieg Deutschlands geben. Die Kundgebung wird von musikalischen Darbietungen umrahmt. Näheres siehe morgiges Inserat!

Im Zeichen der Wahl. Ein Flugzeug, dessen Tragflächen den Namen „Hindenburg“ trug, überflog heute mittag Bad Homburg und warf Flugzettel ab, die zur Wiederwahl des jetzigen Reichspräsidenten aufforderten.

Das neue Milchgesetz tritt am 1. April in Kraft. Jeder, der Milch vertreiben will, benötigt eine Handelserlaubnis, die vom Magistrat ausgestellt wird. Näheres wird noch durch Bekanntmachung zur Kenntnis gegeben.

*** **Meldepflicht über Preiserhöhung von Brot.** Nach einer Verordnung über Meldepflicht bei Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot wird zunächst bestimmt, daß Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot nur nach schriftlicher Anmeldung bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zulässig sind. Die Anmeldung hat durch die örtlichen Innungen oder örtlichen Händlerverbände zu erfolgen. Eine Preiserhöhung darf frühestens drei Tage nach erfolgter Anmeldung erfolgen. Bei der Anmeldung ist der bisher gültige und der künftig in Aussicht genommene Preis anzugeben. Ferner ist darzulegen, aus welchem Grunde die Erhöhung erfolgen soll. Die Ortspolizeibehörden haben die Meldung unmittelbar und auf dem schnellsten Wege an die für die Preisüberwachung von Brot zuständigen Behörden zu übermitteln. Vor Preiserhöhungen im Kleinhandel mit Brot oder der vorgesehene Meldung oder vor Ablauf der vorgesehene Frist vornimmt, wird mit Geldstrafe bestraft.

*** **Auswuchs der Rekordjacht.** Kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, daß ein Hamburger Stenograph bei einem Wettlesen eines Stenographenvereins mit einer Geschwindigkeit von 810 Silben in der Minute einen neuen deutschen Rekord aufgestellt habe. Nun wird dazu mitgeteilt, daß der Deutsche Stenographenbund, die Spitzenorganisation der deutschen Einheitsstenoisten und die ihm angehörenden Vereine solchen Auswüchsen stenographischer Rekordjacht fernhalten. Wettlesen stenographischer Texte hätte nur den Zweck, wenn dabei eine Geschwindigkeit nicht überschritten würde, die es den Preisrichtern gestattet, den Sinn des vorliegenden Textes noch geistig zu erfassen und festzustellen, ob der Wettleser auch keine Fehler gemacht habe. Bei 810 Silben je Minute seien in der Sekunde 13,5 Silben oder 7,5 Wörter zu lesen, und es müsse stark bezweifelt werden, ob die menschlichen Sprechwerkzeuge zu einer solchen „Schwabe“ ausreichend befähigt wären.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Gerätekampffest.

Am 20. März 1932, findet in Airdorf zwischen den Vereinen:

Turnverein Obersiedeln,
Turngemeinde Wehrheim,
Turnverein Airdorf

ein Gerätekampffest statt.

Die Airdorfer Turner stehen z. Zt. unter Leitung eines gut bekannten Turners und haben ganz beachtliche Fortschritte auf dem Gebiete des Geräteturnens gemacht.

Die Gegner sind beachtlich. Stehen in ihren Reihen doch alt erprobte Turner, welche die Turnsache wirklich ernst nehmen.

Auf den Ausgang dieses Turnens, das nachmittags um 3 Uhr im Saale zum grünen Baum beginnt und jedem Anhänger der Turnsache einen genauen Nachmittags verläßt, darf man gespannt sein.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 12. 3. Vorabend 6, morgens 9, nachmittags 4, Sabbatende 7.10 — Werktags morgens 6.45, abends 6 Uhr.

Verkaufs-Preise wichtiger Lebensmittel.

	voriger Preis	jetziger Preis
1 Ltr. Milch Ladenpreis	24 —	24 —
10 Pfd. Kartoffeln	48 —	48 —
1 Pfd. Roggenbrot	19 —	19 —
1 Pfd. Weizenmehl	25—30 —	25—30 —
1 Ztr. Steinföhlen fr. Keller	2.10 —	2.10 —
1 Ztr. Bricket frei Keller	1.55 —	1.55 —
1 Kw.-Stunde Elektrizität	48 —	48 —
1 cbm Gas	23 —	23 —
1 Pfd. Ochsenfleisch	70 —	70 —
1 Pfd. Schweinefleisch	70—80 —	70—80 —
1 Pfd. Butter (Land)	1.30 —	1.30 —
1 Pfd. Linsen	20—25 —	20—25 —
1 Pfd. Bohnen	15—30 —	15—30 —
1 Pfd. Erbsen	20—28 —	20—28 —
1 Pfd. Blutwurst	80 —	80 —
1 Pfd. Leberwurst	80 —	80 —
1 Pfd. Fleischwurst	1. —	1. —
1 Pfd. Zucker	38—40 —	38—40 —

Bücher-Ecke.

Das neue Milchgesetz. Von Bürgermeister Decker. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. Preis 1.25 RMk. B.-Sch.-Kto. 76183 (Köln). Durch das neue Milchgesetz hat die Milchwirtschaft eine umfassende Neuordnung erfahren, deren genaue Kenntnis für alle in Frage kommenden Kreise eine unbedingte Notwendigkeit ist. In übersichtlicher Weise sind in dem vorliegenden, soeben erschienenen Büchchen die umfangreichen Bestimmungen des neuen Milchgesetzes (Reichsausführungsgesetz) behandelt worden. Gerade jetzt nach Inkrafttreten des Gesetzes ist die Schrift ein wichtiger Ratgeber, nicht nur für Behörden, Landwirte und Milchhändler, sondern auch für Milchverbraucher, also für jeden Haushalt. Alle Interessenten sollten sich die wichtige Schrift beschaffen.

Viele Hausfrauen wissen noch nicht, daß die Maggi-Gesellschaft für die fleißige Verwendung ihrer Erzeugnisse wertvolle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie schwer verfilzte Tücher, Gabeln, Messer, ferner Servietten, Tischtücher usw. als Prämien gibt. Die Umhüllungen von Maggi's Suppenwürfeln, ferner von der Packung der Fleischbrühwürfel gelten als Gutscheine. Den anderen Maggi-Erzeugnissen sind Einzelgutscheine beigegeben. Wer sie an die Maggi-Gesellschaft, Berlin W. 35, einschickt, erhält dafür die ausgesetzten Gegenstände nach seiner Wahl. Bei dem täglichen Verbrauch der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist bald die erforderliche Anzahl Gutscheine beisammen.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

„Sybille vom Memelland“.

Darf eine städtische Polizeibehörde zur Aufdeckung eines Verbrechens eine Hellscherin hinzuziehen?

Als in einer kleinen ostpreussischen Stadt ein Verbrechen begangen worden war und die Täter von den Polizeibeamten nicht gefunden werden konnten, zog die städtische Polizeibehörde die bekannte Hellscherin Gänther-Gessers, die „Sybille vom Memelland“, die auch die „merkwürdige Elsie“ genannt wird, zur Aufklärung der Straftat hinzu. Unter Beteiligung zahlreicher städtischer Beamter fand darauf eine gemeinsame Sitzung mit der Hellscherin statt, in deren Verlauf die Hellscherin einen Polizeibeamten beschuldigte.

Dieser Verdacht, den die Hellscherin gegen den Beamten aussprach, ließ sich nicht rechtfertigen, denn der Beamte konnte seine völlige Unschuld beweisen. Aber der Beamte war in derartige Erregung und Nervenaufregung geraten, daß seine Pensionierung notwendig geworden war. Nun hat der ostpreussische Polizeibeamte gegen seine eigene Dienstbehörde einen Schadenersatzprozeß angestrengt. Der Bezirksauschuss und der Provinzialrat haben seinen Anspruch nicht für gerechtfertigt gehalten. Das Landgericht Bartenstein in Ostpreußen hat dann im Zivilprozeßwege die Ansprüche des Polizeibeamten abgewiesen, mit der Begründung, daß der Nervenzusammenbruch des an sich nicht mehr kräftigen Beamten, auch ohne die Beschuldigung der Hellscherin eingetreten wäre, weil der Beamte von Natur kränzlich gewesen sei.

Run schwebt der Prozeß bei dem Oberlandesgericht in Königsberg, wo eine umfangreiche Beweisaufnahme beschloffen worden ist. Der Beamte erklärt, daß sein Ruf durch die schwere Beschuldigung gelitten habe, und daß er durch die falschen Beschuldigungen so mitgenommen worden sei, daß nur dadurch die Nervenaufregung und demzufolge auch die Pensionierung gekommen sei. Der Polizeibeamte verlangt im Prozeßwege die Differenz zwischen dem Gehalt, das er als aktiver Beamter bekommen hätte, und seiner Pension. Ein Gerichtsarzt hat nun dem Polizeibeamten bereits bestätigt, daß der Nervenzusammenbruch doch auf den Vorfall mit der Hellscherin zurückzuführen sei. Die Behörde erklärt ihrerseits, daß die Hinzuziehung der Hellscherin notwendig gewesen sei, zumal diese bekannte Hellscherin schon in früheren Zeiten sehr oft von Behörden beauftragt worden sei. In einer ostpreussischen Gemeinde habe sie den Landjägermeister in zwölf Fällen bei der Bearbeitung

erbrechen Hilfe geleistet. Mehrere Amtsvorsteher haben der Hellscherin gute Zeugnisse ausgestellt, und auch ein ostpreussisches Amtsgericht hat ihr ihre hellseherischen Fähigkeiten bestätigt. Dem steht nun aber gegenüber, daß die Staatsanwaltschaft in Insterburg gegen die Hellscherin ein Betrugungsverfahren geführt hat, das aber in der Gerichtsverhandlung mit einem Freispruch endete, weil das Gericht insofern den Tatbestand des Betruges nicht erfüllt sah, weil die Hellscherin an ihre hellseherischen Fähigkeiten geglaubt habe.

Inzwischen ist nun in dem Prozeß eine Aenderung eingetreten dadurch, daß der preussische Innenminister einen Erlass an alle Polizeibehörden gerichtet hat, indem er zu besonderer Vorsicht bei der Hinzuziehung von Hellscheren warnt. In dem Erlass heißt es, daß von dem Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen Ruf, Ehre, wirtschaftliche Existenz und Freiheit der Staatsbürger abhängen, weshalb zur Aufklärung nur solche Hilfsmittel benützt werden sollten, die auf Grund sinnlich wahrnehmbarer Tatsachen nachgeprüft werden könnten. Das sei aber nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft beim Hellscheren noch nicht der Fall.

Schwere Stürme fordern 36 Menschenleben. Wie aus New York gemeldet wird, forderten schwere Stürme an der Atlantikküste in den beiden letzten Tagen 36 Menschenleben und verursachten großen Sachschaden. Zahlreiche kleine Schiffe werden vermisst. Küstenwachtschiffe sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Auflösung der antisemitischen Bombenattentate in Amerika. Im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen, die Ende des vorigen Jahres gegen Jassisten in Amerika verübt wurden, verhaftete die Kriminalpolizei in Chicago den Anarchisten Vori. Man fand bei ihm zwei Kisten mit Sprengstoffen, sowie zahlreiche Schriftstücke terroristischen Inhalts. Vori werden zahlreiche Bombenanschläge zur Last gelegt.

Marga von Ehdorf in Hanoi eingetroffen. Die deutsche Fliegerin Marga von Ehdorf ist mit ihrem kleinen Jumboflugzeug von Hongkong in Hanoi (Indochina) eingetroffen. Der Flug war durch das überaus schlechte Wetter in China stark beeinträchtigt. Marga von Ehdorf will den Weiterflug nach Bangkok über die Urwälder Siam's so bald wie möglich antreten.

Friedhofshändlung. Auf dem alten katholischen Friedhof in Gladbach-Hendt fand man einige hölzerne Grabkreuze in den Bäumen hängend. Andere Grabkreuze und Steine waren aus dem Boden herausgerissen und umgeworfen. Auch die steinernen und eisernen Grabeingassungen waren mutwillig zerstört und wüst durcheinander geworfen. Im ganzen sind etwa 40 Gräber geschändet worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Fünf Wohnhäuser mit Nebengebäuden eingestürzt. In Sommerach bei Würzburg brach in einem Anwesen Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit zu einem verheerenden Großfeuer entwickelte, das außerordentlich großen Schaden anrichtete. Das Feuer griff schnell auf die Nachbargebäude über. In Schutz und Asche gelegt wurden insgesamt fünf Wohnhäuser mit Nebengebäuden. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung erschienen am Brandplatz. Wie schon oft in der letzten Zeit, liegt auch hier der Verdacht nahe, daß es sich auch bei diesem Großfeuer um Brandstiftung handelt.

Auflösung der Ballonfabrik Niedinger? Die August Niedinger Ballonfabrik AG. in Augsburg beruft auf den 30. März ihre ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1931 ein. Auf der Tagesordnung steht neben den Regularien u. a. auch die Neuwahl des Aufsichtsrates und die Beschlußfassung über eine Auflösung der Gesellschaft und Wahl des Liquidators. Ob der Ballonbau nach Auflösung der Aktiengesellschaft von einer Privatfirma übernommen und weitergeführt werden wird, steht bis jetzt noch nicht fest. Die Ballonfabrik Niedinger hat bekanntlich den Ballon erbaut, mit dem Professor Piccard seinen Stratosphärenflug unternahm.

Abbruch des Bierkreises in Berlin. Die Berliner Gastwirte hielten eine Versammlung ab, die Kenntnis nahm, daß in den Biersteuerverhandlungen am Montag die Reichsregierung amtlich die Bestätigung für eine zum 20. März 1932 in Kraft tretende Biersteuererhöhung erteilt hat. Der Ausschuss von Bier jeder Art wird sofort wieder aufgenommen. Da die Fachverbände des Gastwirtsberufes den Bierstreik schon vorher abgeblasen hatten, steht jetzt nur noch die kommunalistische Gastwirtsorganisation in Streik, doch dürfte auch diese bald dem Beispiel der übrigen Gastwirte folgen.

Umfliche Bekanntmachungen.

Gonzenheim

Am Freitag, dem 11. März d. Js., findet eine Holzversteigerung im Gemeindefeld an der Saalburg statt. Folgende Holzarten kommen zur Versteigerung:

- 37 rm Eichen-Scheit,
- 4 rm Birken-Scheit,
- 550 Eichen-Wellen,
- 475 Eichen- und Buchen-Wellen.

Die Zusammenkunft ist nachmittags 2.30 Uhr an der Sägewiese.

Gonzenheim, den 8. März 1932.

Der Gemeindevorstand.

Brennholzversteigerung.

Samstag, den 12. März 1932, nachmittags 2 Uhr, werden in der Gastwirtschaft „Zum Löwen“, dahier, aus dem Oberförster Gemeindefeld versteigert:

- 50 rm Eichen-Scheit u. Knüppel, 2375 Eichen-Wellen, 80 rm Buchen-Scheit und Knüppel, 1600 Buchen-Wellen, 20 rm Weichholz, 300 Weichholz-Wellen, 60 rm Nadelholz-Scheit und Knüppel.

Die Holzabfuhrscheine können nach der Versteigerung eingelöst werden.

Oberförster, den 5. März 1932.

Der Bürgermeister. Schaller.

Seefische billiger!

- Kablau v. 2. Wd. 20
- Bratfisch 35
- Fischlet 40
- Goldbratfischlet 60
- Echollen 55
- Steinbutt
- 2-3 Wd. Schw. 70
- Verb. Karpfen 1.-
- W. Lautenschlager, Telefon 2404.

4-Zimmer-Wohnung

m. elektr. Licht, Bad und sämtl. Zubehör i. Domburg od. Umgebung gesucht. Offert mit genauen Angaben über Preis usw. unt. C 1518 an d. Gesch.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör in guter Wohnlage sofort od. zum 1. April gesucht. Offert unt. C 1519 an die Geschäftsst.

4 bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angeb. befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter C 1520

Fabrikräume

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preisangabe befördert die Geschäftsst. d. Zeitg. unter C 1515.

Geg. 35 H.M. Wohnen: Lohn werden für den Bezirk Domburg ehrl. Leute gesucht. - Kurze Probezeit. - H. Weilmann, Leipzig C. 1. 0154, Markthallenstraße 16.



Vertreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

Allgemeine Bauparkasse e. G. m. b. H., Aöln, Nordstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42.

DER GROSSE HERDER

12 BÄNDE UND 1 ATLAS



DER NEUE TYP DES LEXIKONS
Gründlich und lebendig
zuverlässig
und praktisch

VERLAG HERDER/FREIBURG/BREISGAU

Ich habe mich in FRANKFURT a. M. als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Büroräume befinden sich KAISERSTRASSE 54 II. Telefon 33936.

Sprechstunden: 4-7 Uhr. Samstags 12 1/2-2 Uhr

Werner Simon

Rechtsanwalt.

Empfehlenswerte Pflanzkartoffelsorten, gelbfleisch.

mit hohen Erträgen und besten Preis-Eigenschaften!



- *Julinken, früh 1 Ztr. 50 Pf. 25 Pf.
- 60. Erntlinge, früh 0,50 3,75 2,25
- Odessa, Blau, mittelfr. 7,50 4,25 2,50
- Industrie, mittelfr. 0,50 3,75 2,25
- *Häckerling, mittelfr. 0,50 3,75 2,25
- *Erntlinge, mittelfr. 5,75 3,50 2,25
- *Blaupunkt, mittelfr. 6,50 3,75 2,25

— Preise exkl. Verpakt. ab Erfurt —
Liefert bei frostfreiem Wetter per Nachnahme in Saftfortierung, auch alle anderen gewünschten Sorten

Paul Bruno Schmidt, Erfurt

Die mit * bezeichneten Sorten sind krebbsfrei. Vertreter gesucht.

Gewinnauszug

Obne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 1. und 2. Abteilung I und II

26.ziehungstag 9. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 10000 M. 395034
- 14 Gewinne zu 5000 M. 110519 135936 207886 227897 251545 358111 384443
- 24 Gewinne zu 3000 M. 6407 18226 44789 51253 142598 229400 248501 270086 317358 368949 391818 394108
- 46 Gewinne zu 2000 M. 3684 7903 22905 73585 126070 130827 161105 178210 193798 232090 234813 251291 275093 286930 290282 304219 320685 328099 339769 346351 360426 381282 390764
- 114 Gewinne zu 1000 M. 1368 18005 23683 30768 37389 38497 18056 58692 68846 71103 85113 88036 89522 104303 106828 107754 117917 134727 135016 148287 149636 166733 168442 169184 172825 181090 182927 183159 185527 193425 216866 228386 244881 268489 269430 273317 279533 284598 286235 288873 289171 294392 299106 300033 317771 319277 332497 333405 334358 338746 341515 347161 351473 378793 382004 386508 387058
- 194 Gewinne zu 500 M. 784 2059 5087 8674 8840 9500 9516 11394 11398 61049 61070 64283 60473 61760 61882 62934 64365 67913 72981 73931 78528 85031 87193 81906 96241 109092 110783 114113 117229 119892 122701 132008 138233 147218 150274 154938 157458 163009 165008 171914 188320 190148 196489 199912 201191 208615 207263 207910 209240 214097 214322 219439 222832 225160 229001 234471 242391 249746 252344 253265 256702 259384 260703 262326 265390 272624 275297 276394 280841 285788 294419 298231 311456 316080 319298 326913 327071 327224 333357 339188 344786 345148 118871 307539 363393 364230 366813 368243 370549 373868 377301 177691 380133 393221 393437 394168 398590

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 25000 M. 397045
- 6 Gewinne zu 10000 M. 5805 21854 322741
- 12 Gewinne zu 5000 M. 218 104236 184214 248060 271880 323871
- 14 Gewinne zu 3000 M. 134934 144606 187699 197726 206461 258332 384869
- 48 Gewinne zu 2000 M. 6163 34906 84713 146457 157126 168762 170750 171427 174421 199863 203071 218970 224610 227668 250710 250984 263182 262053 295583 296746 301160 336163 363637 388876
- 84 Gewinne zu 1000 M. 9186 18326 40732 60013 63891 66432 66189 10132 91342 94581 105649 112933 118569 133728 136147 142630 143303 148308 149858 149890 179407 189645 192882 212617 226618 234475 253171 259984 272403 276808 291565 313108 325972 329618 332829 339455 342813 347874 352886 353295 361008 392204
- 146 Gewinne zu 500 M. 1972 13960 15686 26436 30576 34224 34548 37758 58071 60148 64994 72503 78126 78692 84716 84896 107122 113241 117182 119099 128445 131040 137427 143123 151491 157168 168219 170391 181860 192527 193977 195546 201945 211411 214544 218048 220492 224049 231139 243346 248489 249031 252663 253682 274476 289835 290877 292294 292755 303363 304129 308024 307391 308629 312089 318020 321776 328196 330308 332798 342343 343833 344879 351730 370008 371477 374600 378117 378986 379659 388359 398653 399038

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 500000, 4 Gewinne zu je 50000, 6 zu je 25000, 14 zu je 10000, 48 zu je 5000, 106 zu je 3000, 812 zu je 2000, 582 zu je 1000, 944 zu je 500, 2840 zu je 400 Mark.

Winterhilfe-Lotterie

9. bis 14. März

Los 1 RM - Doppellose 2 RM

gültig für beide Ziehungen

89122 Gr. u. 2 Prämien i. Gesamtwert v.

625000!

darunter

200000!

Höchstgewinn auf 1 Doppellose i. V. von

100000!

Höchstgewinn auf 1 Einzellose i. V. von

60000!

1. Haupt- u. 2. Preis

40000!

1. Haupt- u. 2. Preis

20000!

1. Haupt- u. 2. Preis

10000!

Für alle Gewinne 90% bar

Porto und 2 Gewinnlisten 30 Pf.

Glücksbrief mit 5 Losen 5 M

Glücksbrief mit 10 Losen 10 M

Glücksbrief mit 20 Losen 20 M

Glücksbrief mit 50 Losen 50 M

Glücksbrief mit 100 Losen 100 M

Glücksbrief mit 200 Losen 200 M

Glücksbrief mit 500 Losen 500 M

Glücksbrief mit 1000 Losen 1000 M

Glücksbrief mit 2000 Losen 2000 M

Glücksbrief mit 5000 Losen 5000 M

Glücksbrief mit 10000 Losen 10000 M

Glücksbrief mit 20000 Losen 20000 M

Glücksbrief mit 50000 Losen 50000 M

Glücksbrief mit 100000 Losen 100000 M

Glücksbrief mit 200000 Losen 200000 M

Glücksbrief mit 500000 Losen 500000 M

Glücksbrief mit 1000000 Losen 1000000 M

Glücksbrief mit 2000000 Losen 2000000 M

Glücksbrief mit 5000000 Losen 5000000 M

Glücksbrief mit 10000000 Losen 10000000 M

Glücksbrief mit 20000000 Losen 20000000 M

Glücksbrief mit 50000000 Losen 50000000 M

Glücksbrief mit 100000000 Losen 100000000 M

Glücksbrief mit 200000000 Losen 200000000 M

Glücksbrief mit 500000000 Losen 500000000 M

Glücksbrief mit 1000000000 Losen 1000000000 M

Glücksbrief mit 2000000000 Losen 2000000000 M

Glücksbrief mit 5000000000 Losen 5000000000 M

Glücksbrief mit 10000000000 Losen 10000000000 M

Glücksbrief mit 20000000000 Losen 20000000000 M

Glücksbrief mit 50000000000 Losen 50000000000 M

Glücksbrief mit 100000000000 Losen 100000000000 M

Glücksbrief mit 200000000000 Losen 200000000000 M

Glücksbrief mit 500000000000 Losen 500000000000 M

Glücksbrief mit 1000000000000 Losen 1000000000000 M

Glücksbrief mit 2000000000000 Losen 2000000000000 M

Glücksbrief mit 5000000000000 Losen 5000000000000 M

Glücksbrief mit 10000000000000 Losen 10000000000000 M

Glücksbrief mit 20000000000000 Losen 20000000000000 M

Glücksbrief mit 50000000000000 Losen 50000000000000 M

Glücksbrief mit 100000000000000 Losen 100000000000000 M

Glücksbrief mit 200000000000000 Losen 200000000000000 M

Glücksbrief mit 500000000000000 Losen 500000000000000 M

Glücksbrief mit 1000000000000000 Losen 1000000000000000 M

Glücksbrief mit 2000000000000000 Losen 2000000000000000 M

Glücksbrief mit 5000000000000000 Losen 5000000000000000 M

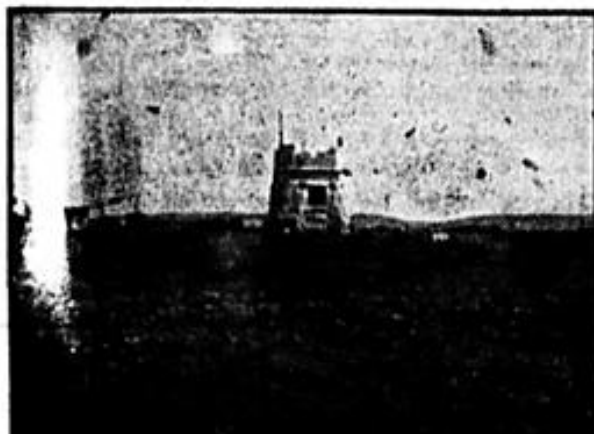
Glücksbrief mit 10000000000000000 Losen 10000000000000000 M

Glücksbrief mit 20000000000000000 Losen 2000000000000

„Hindenburg“ in Südwest

Es ist nun schon ein halbes Menschenalter verfloßen, seit die Kriegesfurie auch die in schüchternem Grün prangenden deutschen Kolonien in Brand setzte. Was diese Feuersbrunst an Leben, Besitz und Hoffnungen vernichtet hat, ist bekannt. Welchen Schrecken die ganz auf sich gestellten Kolonistenfamilien auf entlegenen Farmen in Erwartung der Ueberfälle Halbwildes oder der Brutalitäten fanatisierter Südnerherden ausgeht waren, oder wie es in der Seele der Männer auslag, die in die Truppe eingezogen waren, während ihren in weiter Ferne oft schutzlos zurückgelassenen Frauen und Kindern Entsetzliches drohte, das kann in Deutschland doch nur der nachfühlen, der das Brauen der Russeneinfälle durchlebt hat. Es ist daher natürlich, daß gerade in den deutschen Kolonien der Name des Mannes, der mit der Rettung unseres Vaterlandes vor der Flut des Barbarismus untrennlich verknüpft ist, einen ganz besonderen Klang hat. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, mag auch die Tatsache verständlich werden, daß der Sieger von Tannenberg selbst bei der südafrikanischen Bevölkerung, Buren und Briten, sich schon sehr früh einer Bewunderung erfreute, die man bedenkenlos als echte Popularität bezeichnen kann.

Wie sehr unsere Kolonialkämpfer beeindruckt waren von den Vorgängen in der Heimat, dafür mag folgendes schlichte Beispiel den Beweis liefern, weil es in seiner Symbolik unsere damaligen Gefühle für Hindenburg, als den Führer wirksam zu kennzeichnen vermag. Wir waren nach dem Waffenstillstand von Korab, also erst im ersten Drittel des Krieges, aus der Gefangenschaft in Südafrika entlassen, auf unserer alten Farm angelangt und machten uns frisch ans Werk, mit den kümmerlichen Resten unserer Habe uns auf den Trümmern wieder einzurichten. Durch Erfahrung gewöhnt und in Ungewissheit des endlichen Kriegsausganges, ganz auf uns drei Weiße selbst angewiesen, kamen wir auf den Gedanken, uns durch den Bau einer kleinen Feste, die uns ermöglichte, lange Zeit gegen große Uebermacht durchzuhalten, vor künftigen Zwischenfällen zu sichern. Gesagt, getan. Es entstand ein 11 Meter hoher, aus ge-



maligen Kalkblöcken, roh gefügter, vierediger Turm, mit Schleifarten und Zinnen, in dem Wasservorrat und Proviant für Wochen gelagert war. Diesen Turm nannten wir „Hindenburg“ und widmeten ihm bei der Tausche die gut gemeinten Knüttelverse: „Wenn wir uns einstens winden durch, dann danken wir dir's, Hindenburg“. Das ist rund 18 Jahre her. Der Turm ragt noch wie einst unerschüttert und trugig in der weiten Steppe empor. Seinem Zwecke hat er nie gedient. Aber jeder Blick auf ihn gab uns, wenn wir schier verzweifeln wollten, immer wieder Mut und Vertrauen. Er war uns ein Symbol und blieb so stets in unserer Erinnerung.

Das Gefühl der Dankbarkeit und Verehrung für Hindenburg ist in dem deutschen Kolonisten immer mehr gewachsen, und zwar in dem Maße, als wir erkannten, daß der gefühlsmäßige Glaube sich als zutreffend erwies, daß

dieser große Soldat auch ein großer Mensch sei. Als 1918 uns Afrikanern das Bild eines in Trümmern stützenden Vaterlandes in Entsetzen erbeben ließ, ging ein befreiendes Aufatmen durch alle, als die Kunde eintraf: Hindenburg verläßt seinen Posten nicht, er organisiert den Rückzug. Der auf das Wesentliche und Zweckmäßige gerichtete Sinn des Kolonisten ersetzte damals schon diesen Mann, dessen Erziehung und Leistung Pflichterfüllung gewährleisteten und der mit einem unbestechlichen Gerechtigkeitsgefühl echtes Christentum vereinte, als Führer des niedergeborenen Mutterlandes, das uns als Tummelplatz häßlichster Leidenschaften, als ein fetter Nährboden für das Gedeihen politischer Abenteuer erschien. Unter schwersten Krisen gingen die Jahre dahin, ehe dieser Wunsch sich erfüllte. Auch in den sieben Jahren der Präsidentschaft Hindenburgs ist das deutsche Reichschiff der Gefahren nicht ledig geworden. Stürme umtosten es wie zuvor, und keiner weiß, wann es den rettenden Hafen erreichen wird. Das alles wissen und sehen die Deutschen auch jenseits des Ozeans. Aber sie sehen auch etwas, das die andern, die auf dem Schiffe sind, nicht sehen oder doch nicht zu wissen scheinen, eine zu Ende des Weltkriegs, der uns Weltende schien, unausdenkbare Perspektive: das deutsche Staatschiff ist nicht zertrümmert, ja in seinen lebenswichtigen Teilen intakt, und es hält nach wie vor, trotz Sturm und Klippen, unbeirrbar Kurs auf die rettende Küste. Sie sehen und wissen ferner, daß das wiederkehrende Vertrauen zu Deutschland nur Bestand hat, weil Deutschland von einem Manne geführt wird wie Hindenburg, der nicht nur die höchste Achtung des überseeischen Auslandes genießt, sondern geradezu als die Personifikation des guten Prinzips im Deutschen und somit als Gewährsmann für das ehrliche Wollen Deutschlands zum Wiederaufstieg gewertet wird.

Dr. Scheben.

Die Wirtschaftswoche.

Diskontsentung der Reichsbank. — Die neue Arbeitslosenstatistik. — Ein pessimistischer Bericht des Instituts für Konjunkturforschung. — Soll es wirklich noch schlechter werden? — „Stille Messe“ in Leipzig.

Die Reichsbank hat ihren Diskontsatz von 7 auf 6 v. H. herabgesetzt. An und für sich müßte man in dieser Maßnahme ein günstiges Zeichen für die Besserung der Wirtschaftslage sehen. Aber die Sache liegt dieses Mal doch wesentlich anders. Reichsbankpräsident Luther hat nämlich in seiner Begründung der Diskontsentung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Devisenlage immer noch unbefriedigend ist. Die erste Märzwoche habe neue Devisenabzüge gebracht, weil zehn Prozent des ausländischen 100-Millionen-Dollar-Kredites der Reichsbank zurückgezahlt werden mußten. Die Dinge liegen demnach so, daß die Voraussetzungen, die normalerweise für eine Diskonttherapie gegeben sein müßten, nicht in vollem Umfange vorliegen, sondern daß die Reichsbank den Diskont gesenkt hat, um der noch immer schwer leidenden Wirtschaft einen Antriebsimpuls zu geben. Das hat Präsident Luther auch ausdrücklich betont. Hoffentlich erfüllen sich seine Erwartungen.

Die allgemeine Wirtschaftslage ist noch immer schlecht. Die Arbeitslosenzahl ist zwar Ende Februar gegenüber der Monatsmitte nicht mehr weiter gestiegen — beide Male waren es 6,128 Millionen Erwerbslose — und man darf annehmen, daß damit der Höhepunkt erreicht ist, aber diese Zahl ist eben erschreckend hoch und ein Rückgang ist nur insoweit zu erwarten, als er saisonmäßig bedingt ist. Das sind trübe Aussichten. Auch der neue Bericht des Instituts für Konjunkturforschung klingt reichlich pessimistisch. Es heißt darin, daß im Rahmen einer weiter schrumpfenden Weltwirtschaft sich die konjunkturelle Entwicklung der Wirtschaft in Deutschland abermals verschlechtert hat.

Wohl glaubt auch das Institut für Konjunkturforschung, daß sich jetzt im Frühjahr eine leichte saisonmäßige Entlastung bemerkbar machen wird, jedoch ist über diese Saisonentlastung hinaus ein Umschwung zum Besseren für die nächsten Wochen und Monate nicht zu erwarten. Ganz deutlich weist das Institut auch darauf hin, daß sich International hier und da vereinzelt Entspannungszustände bemerkbar machen, die jedoch immer wieder der Gefahr wirtschaftlicher und politischer Störungen ausgelegt seien. Der Deflationsdruck habe sich verstärkt, während eine Verflüssigung des Kreditmarktes und dadurch die Bereitstellung neuer Mittel für Investitionen aller Art notwendig wäre. Ebenso wird darauf hingewiesen, daß das dauernde Wechselspiel von Preis- und Lohnsenkung keine Vereinigung der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr bringen kann, daß vielmehr der Kaufkraftschwund auf diese Weise immer fühlbarer wird, was sich wiederum auf der anderen Seite, nämlich auf der der Produzenten, durch immer weitere Einschränkung in den Betrieben auswirkt. Schließlich darf man nicht vergessen, daß der sehr hohe deutsche Großhandelsindex weltwirtschaftlich gesehen für den Abfall im Ausland sich außerordentlich erschwerend bemerkbar macht, was auch im Rückgang der Ausfuhrzahlen deutlich wird, ganz abgesehen von dem Währungs- und Zollpolitischen Wirrwarr, in den die Weltwirtschaft hineingeraten ist.

Ein gutes Wirtschaftsbarometer ist auch immer die Leipziger Messe. In diesen Tagen hat die Frühjahrsmesse stattgefunden. Leipzig ist das einzige Messeunternehmen in Deutschland, das, was die Ausstellungszahlen betrifft, noch einigermaßen floriert, denn mit ihren über 3500 Ausstellern war die Leipziger Frühjahrsmesse auch in diesem Jahre wieder eine wirtschaftlich außerordentlich bedeutsame Analethe. Sehr wesentlich ist auch die Tatsache, daß die Ausstellereinnahmen gegen das Vorjahr nur verhältnismäßig gering zurückgegangen sind, daß das ausländische Element noch sehr stark in Erscheinung tritt, ein Zeichen dafür, daß die Industrie und der Großhandel sich eifrig bemühen, Käufer für die Ware heranzuladen, eine leider nicht sehr fruchtbare Tätigkeit, wie der Verkauf der Messe bewiesen hat. Es war eine mehr als „stille Messe“, denn nicht nur die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland selbst, sondern vor allen Dingen die Zollmauern und Einfuhrschwierigkeiten, die das Ausland in den letzten Monaten mehr und mehr an seinen Grenzen errichtet hat, trugen Schuld, daß im Verlauf der Leipziger Messe sich eine ganz große Schrumpfung der Umsätze herausstellte, die in ihrem Ausmaß weit stärker ist, wie es sich die Pessimisten unter den Ausstellern vorgestellt hatten. Es ist ganz klar, daß insbesondere die ausländischen Einkäufer sehr vorsichtig disponieren müssen, weil ihre Regierungen nur ganz bestimmte Kontingente hereinlassen. Es muß aber auch in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Preise für deutsche Erzeugnisse mitunter noch erheblich über dem Weltmarktpreis liegen und daß sich auch aus diesem Grund Geschäftserleichterungen ergeben haben, an denen jedoch der deutsche Erzeuger schuldlos ist, da er bei der außerordentlich hohen deutschen Steuerbelastung einfach nicht billiger produzieren kann. Was nun das innerdeutsche Geschäft betrifft, so waren auch hier die Umsätze in Leipzig verschwindend klein, trotz des geradezu ungeheuren Warenbedarfs, der in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung augenblicklich herrscht. Aber zum Kaufen gehört bekanntlich Geld und das fehlt dem deutschen Volke. Der Warenbedarf wird nicht etwa künstlich zurückgehalten, die Leute, die heute noch kaufen könnten und nicht kaufen, spielen in der Gesamtrechnung keine allzu große Rolle mehr, es fehlt eben am Geld, so daß die Fabrikanten auf ihren Erzeugnissen sitzen bleiben. Dazu kam bei der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse als weiteres erschwerendes Moment die undurchsichtige politische Lage kurz vor sehr bedeutsamen Wahlen, die dem deutschen Einkäufer Zurückhaltung geboten, denn wer vermag denn zu sagen, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden.

Zum Kochen von Gemüse: MAGGI Fleischbrühe

Das Ruge des Ra.

79 Roman von Edmund Sæbøll.
Copyright by R. & O. Welfer, C. M. S. D., Naftat.

Ihr Haus, ihr weites, großes Haus, steht an einem Brunwaldsee, mitten in einem alten Park. Dort spielt ein blonder Knabe mit einer schlanken, blonden Frau. Und die beiden stehen Sonntags gegen Mittag in dem kleinen Turnzimmer und schauen die graue Gasse hinunter, ob nicht das Auto kommt, der lange, braune Wagen.

Die Arbeit begrub Oppen. Ja, er wollte darunter begraben sein.

Mac Garron kam alle halbe Jahre nach Europa. Dann blieb Oppen vierzehn Tage lang drucken in Eberswalde und kam nicht. Da gab es Versprechungen über Besprechungen, endlose Eibungen, Informationsreisen. Mac einem solchen Besuch sagte Mac Garron zu Oppen: „Sie gefassen mit nicht, Herr Oppen!“

Der hob den Kopf und sah den Chef an, befremdet über dessen Ton.

„Nein, Sie gefassen mit nicht, Herr Oppen.“ Und nach einer Pause fragte er weiter: „Wo steht denn eigentlich Ihre Frau? Seit zwei Jahren habe ich Sie nicht mehr zu Gesicht bekommen.“

Oppen gab Auskunft, und Mac Garron legte die Hände auf dem Rücken übereinander: „Sie haben Ihre Frau also seit drei Wochen nicht mehr gesehen?“

„Nein, es ließ sich nicht anders einrichten.“

Mac Garron zog die blassen Augenbrauen hoch: „Dann will ich Ihnen etwas sagen: Lassen Sie hier alles im Stich, lassen Sie die Arbeit liegen, wie Sie liegt. Es wird auch mal ohne Sie gehen in ein oder zwei Monaten. Ich habe ein bräutliches, kleines Häuschen in Samaden. Dort-

hin gehen Sie mit Ihrer Frau auf ein paar Wochen. Verstanden?“

„Ich danke Ihnen.“

Als Oppen am nächsten Sonntag seiner Frau in dem frostig großen Wohnzimmer des Brunwaldhauses gegenüberlag, packte ihm das Herz vor Schuldbeunruhigung. Ellnor Oppen sah wie eine schwer Leidende aus. Er wollte ihr etwas Gutes tun, etwas Vieles sagen, aber längst zu ungeschickt waren die Lippen dazu geworden. Da fiel ihm Mac Garrons Haus in Samaden ein, und er sagte: „Wärest du einverstanden, kleine Ellnor, wenn wir auf ein paar Wochen verreisen?“ Mac Garron hat mir sein Haus im Enaboden angeboten.“

In ihren müden Augen bligte es auf, dämpfte sich dann aber zu demütigem Glanz: „Wenn es sich machen ließe, Konni —?“

„O ja, es läßt sich sehr gut machen. Wann wollen wir reisen?“ Er überlegte, daß seine Anwesenheit bis zum Abschluß der Probeflüge mit dem neuen Seeflugzeug bringend erforderlich sei, daß dann aber seiner Reise nichts mehr im Wege stünde.

„Konni!“ jubelte sie auf.

„Ja, wo soll ich?“

„Konni, ich komme morgen mit, wenn du willst, und bringe auch Wubi hin zu dir.“

„Gut!“ sagte er. „Kommi!“ Aber seine Gedanken flogen schon nach London, und er überlegte sich, was die Steffles Motor Ltd. an den hundert gelieferten Flugzeugen auszuweisen haben könnte.

Ellnor überflogte nach Eberswalde, und als Oppen nach drei Tagen aus London zurückkam, hatten sich Verge von Arbeit angehäuft. Die Reise nach Samaden war vergessen; keiner sprach mehr davon.

Die Arbeit begrub Oppen. — — —

Einer nur hatte förmliche Freude an dieser Ueberfölung nach Eberswalde. Das war der Publ. Wubi eine neue Welt tat sich ihm da auf! Welch eine neue Welt voller Farben und Geräusche. Die Sirenen, das Gebrause und Gelächte, das Surren und Zulen, das schrille Kreischen und Hämmern. Die gewaltigen Feuer, die blickten Rauchschwaden, die ungeheuren, glänzenden Hallen. Welch eine neue Welt! Wubi entdeckte hier sein Herz. Er war überall, und alle Welt kannte ihn. In jede Werkstatt schleppte man ihn mit, und sein Verbrauch an weißen Anzügen stieg ins Ungemessene, trotz der Schürzen, die man ihm umband, oder vielleicht gerade deswegen. Wubi kannte die Walzerreise, die Giechhallen, die Trehereien, er war überall, er war auch im Flugzeug über die Fabrikstadt und über Berlin geflogen und erzählte seiner Mutter davon in wirren Worten erschütterter Begeisterung. Er entwirkelte immer wieder, obwohl Ellnor in tausend Angsten war, wenn sie ihren Sohn in den Werkstätten wußte.

Und als er einmal von einem besonders eindruckreichen Gang zurückkam und in ihr kleines Erkerzimmerchen stürzte und schon in der Tür mit seinem Bericht beginnen wollte, stockte sein Fuß, ganz langsam schlich er sich zu Ellnor, die überrascht und verwirrt ihre Tränen abwischte, als Wubi sich zwischen ihre Knie schmiegte.

„Mutti, weh?“

Und sie antwortete: „Ja, weh, Wubi.“

„Warum?“

Sie gab keine Antwort.

„Was hast du da?“ fragte er nach einer Weile und machte sich an ihrer rechten Hand zu schaffen. Etwas Wüßendes kam da zum Vorschein, etwas Süßliches, mit bunten Steinen. „Was ist das?“ Und er wollte ihr das Wüßende fortnehmen.

Aus Nah und Fern

Die Wut macht ihn gesund.

Frankfurt a. M. Wie ein Krüppel, der sich mühsam auf seinen Krücken durch die Straßen schleppt, plötzlich gesund und äußerst behende werden kann, konnte man in Frankfurt auf der Zeit erleben. Es genügte, daß ein Vorübergehender dem „bedauernswerten“ Mann das Wort „Phiolenschieber“ (in der Gaunersprache soviel wie Simulant) zurief, daß der angezwifelte Krüppel in seiner Wut tatsächlich sein Gebrechen preisgab. Sehr wenig trüppelmäßig stürzte er sich auf seinen Beleidiger und benutzte die Stöße nur noch dazu, ihn so lange zu verprügeln, bis er bewußtlos liegen blieb. Der „Krüppel“ wurde verhaftet. Sein Opfer wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht.

Der Brandstifter von Lenderscheid verhaftet?

Merzhausen. Die Bevölkerung der ganzen Schwäbmer Gegend befindet sich infolge der letzten Brände in großer Aufregung, da man vermutet, daß die Brandstifter von Lenderscheid ihre Tätigkeit nunmehr in diesen Bezirk verlegt haben. Hinzu kommt, daß der Landwirt Daun 1, bei dem es zuletzt gebrannt hat, kurz vorher einen Drohbrief erhielt, mit dem angekündigt wurde, daß der „rote Hahn“ bald bei ihm erscheinen werde. Die aus Grund dieses Briefes sofort vorgenommenen Untersuchungen der Landjägerei hatten den Erfolg, daß eine Person, in der man den Täter von Merzhausen vermutet, verhaftet werden konnte. Bei seiner Vernehmung bestritt der Täter, in irgend einem Zusammenhang mit den Bränden zu stehen.

Frankfurt a. M. (Politische Schlägerei.) Im Stadtteil Höchst verursachte in einer nationalsozialistischen Versammlung eine größere Zahl Arbeiter, anscheinend Kommunisten, einzudringen. Sie gerieten mit den vor dem Saaleingang postierten SA-Abteilungen in ein Handgemenge, das zu einer schweren Schlägerei ausartete. Die eingreifende Polizei wurde tödlich angegriffen, wobei zwei Beamte leichtere Verletzungen erlitten. Der Saal und die Straße wurden daraufhin von der inzwischen verstärkten Polizei geräumt und die Versammlung aufgelöst. SA-Verstärkungen aus Frankfurt wurden vorher von der Polizei abgefangen und unter polizeilichem Schutz nach Frankfurt zurückgeführt.

Hünfeld. (Zwei Großfeuer in einer Nacht.) In der Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Rudolf Hüsch Feuer aus, durch das Scheune und Stall in Asche gelegt wurden. Die Feuerwehr war noch an der Brandstätte tätig, als die Scheune des Landwirts Josef Kircher, die etwa 150 m entfernt liegt, in Flammen ausging. Von hier griff das Feuer auch auf die Scheune des Landwirts Herbert über und für das ganze Oberdorf bestand große Gefahr. Die von den Nachbarn herbeigeeilten Feuerwehren waren nicht in der Lage, den gewaltigen Brand wirksam zu bekämpfen. Erst als die Fuldaer Motorspritze eintraf, gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Scheune und Schweineställe des Herbert und Scheune, Schweine- und Pferdebestall sowie ein Schuppen des Kircher brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Idstein, Taunus. (Um den Wiederaufbau des Rathauses.) Die Meldung, daß mit dem Wiederaufbau des Idsteiner Rathauses demnächst begonnen wird, und daß die Finanzierung des ganzen Projekts bereits gesichert sei, trifft nicht zu. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Finanzierung des Neubaus noch in keiner Weise geregelt. Insbesondere ist die Stadt Idstein nicht in der Lage, den von ihr geforderten erheblichen Zuschuß zu den Umbaukosten aufzubringen.

Marburg. (Unterschlagungen eines Verwaltungsbeamten.) Ein Verwaltungsbeamter von der Landesirrenanstalt Haina (Kr. Frankenberg), der bereits kürzlich wegen Unterschlagung von 32 000 Mark Kaschengeldern zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, stand vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, gleichzeitig 5400 Mark aus der Gemeindekasse — der Beamte hatte nebenbei auch das Amt des Gemeindevorstehers inne — unterschlagen zu haben. Der Angeklagte gab die Unterschlagungen auch zu, doch bestritt er die angegebene Höhe. Das Urteil lautete unter Zusammenziehung mit der bereits erkannten Strafe auf zwei Jahre sieben Monate Gefängnis.

Vom Startstrom gestöbt.

Trebur. Der verheiratete 31-jährige Elektriker Hermann Christ aus Mainz-Gustavsburg war im Auftrag der MW-Werke an der Ueberlandzentrale bei Trebur mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Er geriet dabei an die Startstromleitung und stürzte ab. Das Sanitätsauto der Firma brachte Christ sofort ins Städtische Krankenhaus nach Mainz, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kind.

Darmstadt. (Eine eigenartige Grund.) Ein 24-jähriger junger Mann aus Mörfelden hatte sich vor dem Bezirkschöffengericht wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten und wurde, da er wegen der gleichen Delikte vorbestraft ist, unter Verlegung mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort in Haft genommen. Er motivierte seine Taten damit, daß er bis zur Erledigung seiner Rentenangelegenheit auch weiter die gleichen Handlungen begehen werde, um so seine Rentensache zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Griesheim. (Ergebnisloser Einbruch.) Einbrecher drangen in ein hiesiges Gasthaus ein und erbrachen die Kasse. Diese war aber geleert und auch sonstige Waren befanden sich in Sicherheit, so daß die Täter unverrichteter Sache abziehen mußten.

Bidenbach. (Großfeuer.) In der Süddeutschen Puhwollfabrik entstand Feuer, das außerordentlich schnell um sich griff. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen das Fabrikgebäude und die Lagerräume bereits in hellen Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers mußten die Feuerwehren aus Heppenheim und die Motorspritze aus Darmstadt herangezogen werden, deren vereinten Bemühungen es gelang, das Feuer in später Nachtstunde zu löschen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Offenbach. (Zu den kommunistischen Ausschreitungen.) Im Verlauf der kommunistischen Demonstrationen wurden von der Polizei vier Personen festgenommen, von denen drei später wieder entlassen wurden. Der vierte, der Schlosser S., der der SPD angehört, wurde dem Schnellrichter vorgeführt und zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. S. hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Dem Oberbürgermeister wurde in seiner Wohnung in der Goethestraße mit einem Stein eine Scheibe eingeworfen. Personen wurden nicht verletzt, es entstand nur Sachschaden.

Mainz. (Wieder ein Straßenraub.) Ein in Brehenheim wohnender Autoschlosser fuhr abends mit seinem Motorrad, auf dem noch eine Frau saß, durch die Rariferstraße. In der Nähe des Abfertigungsplatzes hielt der Fahrer, um eine Reparatur an seiner Maschine vorzunehmen. Plötzlich sprang ein junger Mann auf die neben dem Rad stehende Frau und entriß ihr die Handtasche, in der sich 30 Mark befanden. Dem unter dem Motorrad liegenden Schlosser verfehlte er mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Mann längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Es gelang nicht, den Räubers habhaft zu werden.

Mainz. (Die Kindesleiche im Müllwagen.) Beim Entleeren eines Müllwagens auf den Schuttabladepplatz wurde die Leiche eines neugeborenen weiblichen Kindes gefunden. Der Hals war bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten, die Leiche in einer Papierhülle verpackt. Die Polizei hat die Aufklärung sofort begonnen, konnte aber noch keine Anhaltspunkte finden.

Gonsenheim. (Ein Todesopfer aus Rache.) Der 50-jährige Invalide F. J. Dehl von hier führte mit seinem Hauseigentümer einen Prozeß vor dem Reichsgericht wegen der Benutzung eines Kellers. Er hat den Prozeß verloren und am Samstag wurde ihm das Urteil zugestellt. Darüber war D. sehr erregt und er lauerte dem im gleichen Hause wohnenden 68-jährigen Invaliden J. Lukas auf, machte ihm Vorwürfe, daß er „so schön“ für ihn als Zeuge ausgesagt habe, daß der Prozeß verloren ging und verfehlte dem Manne einen Stich mit einer Felle in den Bauch. Lukas ist jetzt im Vinzenzkrankenhaus Mainz gestorben. Der Täter wurde festgenommen.

Pfleddersheim. (Aufgelöstes Bauernversammlungen.) Die freie Bauernschaft hatte hier eine Hofkundgebung veranstaltet, in der als letzter Redner Landwirt Schilling in Dittelsheim sprach. Nachdem der Redner die Räte der Landwirte geschilbert und damit auch den Beifall der Versammlung gefunden hatte, kam er auch auf die Reichspräsidentenwahl zu sprechen und erklärte, daß die Linke Hindenburg 1925 als Massenmörder bezeichnet habe und daß gerade diese Leute ihn auf ihren Schild erheben wollten. Diese Äußerungen veranlaßten die anwesenden Kriminalbeamten die Versammlung aufzulösen und durch die Gendarmerie den Saal räumen zu lassen.

Zwei holländische Schiffer ertranken.

St. Goar. Nachts sind der Maschinist und der Leiter eines in der Nähe von St. Goar vor Anker liegenden Schiffes im Rhein ertrunken. Beide waren an Land gegangen, um Einkäufe zu machen. Bei der Rückkehr rutschte der Maschinist vermutlich an Bord aus und stürzte in die Fluten. Der Heizer sprang ihm nach, wurde aber von dem Ertrinkenden mit in die Tiefe gezogen. Die Leichen wurden noch nicht geborgen. Es handelt sich bei den Ertrunkenen um den am 6. März 1890 in Wianen in Holland geborenen Nikolaus Johann von Trotschenburg und den am 20. August 1882 in Rotterdam geborenen Arie Rippel.

Jeder 4. Einwohner im Kreis Neuwied wird unterkühlt.

Neuwied. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Kreise Neuwied hat sich in den letzten Wochen weiter verschlechtert. Einschließlich der Wohlfahrtsverwaltungen werden im Kreise Neuwied rund 25 000 Einwohner aus öffentlichen Mitteln betreut. Diese Zahl der Unterstützungsempfänger entspricht einem Prozentsatz von 25 der Kreisbevölkerung und bedeutet, daß jeder vierte Einwohner des Kreises der öffentlichen Fürsorge anheimgefallen ist. Am ungünstigsten liegen die Arbeitsverhältnisse in den Gemeinden am Rhein, in den Kreisen Engers und Dierdorf. Besonders schwer ist die Einwohnerzahl der Gemeinde Jfenburg betroffen.

Kind im Brunnen ertrunken.

Wagen. In dem Eisdorf Kalenborn machte sich ein zweieinhalbjähriges Kind an einem nicht geschlossenen Brunnen zu schaffen, bekam plötzlich das Ubergewicht und stürzte in die Tiefe. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Aufgeklärter Raubüberfall

Röln. Anfang 1930 wurde bei einer Kaufirma in Röln-Höhenberg ein Raubüberfall verübt. Die Täter hatten zwei Angestellte mit einer angeblichen Pistole — es handelte sich allerdings nur um ein Zigarettenetui in Pistolenform — bedroht und in ein Spind eingeschlossen. Sie erbeuteten etwas über 2000 Mark, die sie rasch verjubelten. Die drei Täter, Arbeiter aus Mülheim, haben jetzt Geständnisse abgelegt.

Niederlahnstein. (Ein ganzes Lebensmittelgeschäft ausgeräumt.) In der Nacht hat eine Diebesbande die Hordheimer Filiale der Konsumgenossenschaft „Hoffnung“ vollständig ausgeräumt. Die Menge der geraubten Waren ist so groß, daß die Diebe zum Transport sich eines Autos bedient haben müssen. Das Geschäft mußte vorläufig geschlossen werden.

Wandel (Rache). (Großfeuer.) Feuer vernichtete Wohnhaus und Scheune von Joseph Rehler. Unter großer Mühe wurde das Inventar gerettet.

Morgen neuer Roman!

Das Auge des Rā.

Roman von Edmund Schödl

Copyright by R. & D. Greller, G. m. b. H., Rastatt.
(Schluß.)

Aber Minor nahm es wieder weg.
„Das darfst du nicht in die Hand nehmen, Bubi. Das hier ist ein böser Stein.“
„Ein böser Stein?“
„Ja.“
„Warum ist der Stein böse?“
„Er tut Schlimmes. Komm! Ich will ihn weglegen.“
Aber die Geschichte mit dem bösen Stein ging Bubi nicht aus dem Kopf, und weil die Mutti geweint hatte, mußte der Stein ihr wohl Böses getan haben. Kraule zusammenhängen irren durch seinen Kopf, und als er nachher allein war, schlich er sich ganz leise, auf Zehenspitzen, wie ein Dieb hinunter in das Erkerzimmer, holte sich dort einen Stuhl und kletterte an dem Schränkchen hinauf, wo der böse Stein vorher hineingelegt worden war. Er nahm ihn wieder in die Hände und betrachtete ihn lange und eifrig, aber etwas Böses war gar nicht zu entdecken. Man mußte der Sache auf den Grund gehen. Er verschloß sorgfältig wieder den Schrank, verbar den Schrank in seiner Hand und schlich sich aus dem Zimmer. Wenn die Mutti schon keine Auskunft gab, der Vater wußte bestimmt Bescheid, denn der Vater wußte alles.
„Na, was gibst du denn? Wo willst du hin?“ fragte ein Arbeiter den Knaben vor der Fabrik.
„In Watil!“ sagte der Junge und machte ein wichtiges Gesicht. „Wo ist Watil?“
„Der ist hier drin. Aber du darfst nicht hinein.“
„Warum nicht?“

„Es wird gegossen.“
Aber das war ihm ganz gleichgültig. Er machte Miene, in die offenstehende Tür zu entweichen, als der Arbeiter ihn wieder zurückholte.
„Du darfst nicht hineingehen!“
„Ich muß aber!“
„Dann komm! Oben von der Galerie sollst du deinen Vater sehen!“
Und der Arbeiter nahm den Knaben auf seine Arme und stieg mit ihm die eiserne Treppe hinauf.
Rauch und Qualm war in der Diekerei, und Bubis Augen füllten sich schnell mit Tränen. Aber er kannte seinen Vater, der dort unten, zwischen lauter schwarzen Männern, dicht neben der großen Pfanne stand, aus der das glühende weiße Metall heraufsteigte.
Der Knabe schrie seinem Vater zu, aber die großen Lauftrane sausten und brummen herbei; kein Laut des Kinderstimmchens drang bis zu Oppen.
Da schrie der Arbeiter lachend hinunter: „Herr Oppen!“
Oppen sah hinauf zur Galerie, sah seinen Sohn auf dem Arm des Arbeiters, sah ihn lebhaft gestikulieren und in seiner Hand etwas Blinkendes. Bubi schrie mit dem Aufwand seiner ganzen Stimme hinunter, und als er das Stimmchen seiner Bemühungen einsah, hielt er das Stimmchen einen Augenblick lang verzweifelt still. Oppen erkannte es, sah mit weit aufgerissenen, fast entsetzten Augen den Stein in den Händen seines Sohnes. Er rief etwas hinauf, was die beiden nicht verstanden. Und da warf ihm Bubi ärgerlich den Schmutz zu.
Etwas Wlitzendes fiel durch die dunstige Luft. Oppen sprang vor und wollte es auffangen, er wurde von einem Arbeiter zurückgerissen. Das Wlitzende aber fiel in die

glühende Pfanne, in das glühende Metall, ein kleines Flämmchen, kaum sichtbar, schlug hervor.
Da rutschte der Kran, hob die Pfanne empor und trug sie hinüber zur Form, und wenige Minuten später floß das Metall aus der Pfanne in die aufflammende Erde.
Oben auf der Galerie aber stand Oppen und hielt seinen Knaben auf dem Arm: „Was hast du getan, Bubi?“
Aber der ließ sich durch den erschrockenen und vorwurfsvollen Ton seines Vaters nicht einschüchtern: „Das war ein böser Stein, und Mutti hat geweint.“
„Sie hat geweint?“
„Ja, immerzu geweint.“
„Aber weshalb denn?“
„Na — weil der Stein böse war!“
Da jagte Oppen plötzlich mit lautem Lachen: „Nun ist er verbrannt, der böse Stein, ganz und gar verbrannt. Bubi, nichts ist mehr von ihm übrig.“
Und Bubi nickte, als habe er eine große Geldentat verrichtet und dafür nun seinen Lohn empfangen.
„Nun komm, Bubi, wir müssen zur Mutti und ihr sagen, was du da angerichtet hast. Wir müssen wohl nun auch dafür sorgen, daß sie nicht mehr weint, nicht wahr?“
Und ernsthaft nickte der Junge.
Eine große neue Maschine surrt am andern Morgen in aller Frühe vom Flugplatz auf, sie steigt leicht und in sanfter Kurve in die Höhe und wendet, fliegt dem Süden zu, den Alpen entgegen, ins Engadin.
Drei Menschen sitzen darin: ein Mann, eine Frau und ein Knabe.
Und die Sonne geht eben auf.

— Ende —